



## Sozialdemokratische Fraktion im Bezirksausschuss 21 Pasing-Obermenzing



### Stellungnahme zum

## ISEK-Gutachten (Stand Februar 2011)

Zunächst wird für die Erstellung des Isek-Gutachtens seitens der SPD-Fraktion gedankt. Insgesamt soll dieses Gutachten die Konzeption für die Entwicklung und Gestaltung des Pasinger Zentrums liefern. Schon im Jahr 2001 wurde ein entsprechender Antrag der SPD durch den BA 21 am 03.07.2001 beschlossen und dient jetzt als Richtschnur für die Beurteilung dieses schon damals geforderten und jetzt vorgelegten Gutachtens:

Antrag:

*Die Landeshauptstadt München wird gebeten, aufbauend auf das bestehende Zentrumskonzept (Anfang der 90. Jahre) die Konzeption für die Entwicklung und Gestaltung des Pasinger Zentrums weiter zu entwickeln, beschlußmäßig zu sichern und die Realisierung so bald wie möglich Zug um Zug voranzutreiben.*

Zum weiteren Antragstext wird auf die Anlage verwiesen

Dieses schon 2001 geforderte Gutachten sollte eine "städtebauliche Perspektive", eine "Vision für Pasing" liefern, die die verschiedenen Bereiche, also zusätzlich zum städtebaulichen im engeren Sinne auch lokale Ökonomie, Immobilien, Grün, Kultur etc. integriert und einbaut. Hier ist aufzuzeigen, wie könnte Pasing in Zukunft aussehen?

Nicht das "momentan Machbare", wohl eingegrenzt durch das eher finanziell bescheiden ausgestattete Programm der "Aktiven Zentren Pasing", ist Maßstab, der zeitliche Horizont muss darüber hinaus gehen.

Aus diesem Grund möchte der BA auch die vorangegangenen Überlegungen der „Arbeitsgemeinschaft Planungsgruppe 504“ vorgelegt bekommen, damit die dortigen aufgelisteten Überlegungen zukünftig bei Notwendigkeit wieder aufgegriffen werden können und damit auch diese schon mündlich der Öffentlichkeit vorgetragenen Überlegungen auch öffentlich schriftlich vorliegen. Weiterhin fordert die SPD, dass das SPD/ Kulturforum "40-Punkte-Programm", das wesentliche Aspekte der Stadtgestaltung und Sanierung aufzeigt, im Anhang in das ISEK-Gutachten mit aufgenommen wird.

Bei den nachfolgenden angeführten Punkten werden nur die möglichst bald zu realisierenden Maßnahmen betrachtet:

### Kategorie 1:

**Der „Rindle-Block“** (zwischen Gleichmann-/Bäcker-/Landsberger Straße/ Am Schützeneck) soll als Ganzes betrachtet und die MGS/Verwaltung aufgefordert werden, mit den Eigentümern in Kontakt zu treten, um ein bauliches Gesamtkonzept neu zu schaffen. Ggfs. sollte dazu ein Vorhaben bezogener Bebauungsplan umgesetzt werden, auch ein Testentwurf wäre sinnvoll und nötig, damit das Mögliche vorstellbar und greifbar wird.. Die Innenhöfe mit einer Durchgängigkeit in Nord-/Süd-Richtung und auch in Ost-/West-Richtung sollten geöffnet werden, eventuell auch im Bereich des Häuserblocks direkt nördlich der Landsberger Straße. Besonders Wohnen und kleine Gaststätten sollten hier möglich sein, ein Konzept für den Hochbunker fehlt.

**Durchwegesystem:** Auch das außerhalb des Rindleblocks vorhandene Durchwegesystem sollte möglichst bald gestaltet und aufgewertet werden. Hierbei bieten sich besonders die Wege im Bereich des Viktualienmarktes und des Pasinger Rathauses wie auch der fast geheime Durchweg südlich Gleichmannstraße Hausnummer 16 in West-/Ostrichtung sowie auch die verschiedenen Wege zum Schreibwaren Pavillon an. Dies gilt auch für den versteckten Durchweg von der Spiegelstraße zur Irmonherstraße am Stadtteilladen entlang. Vergessen werden sollte hierbei auch die

Aufwertung des sogenannten „Pasinger Rundwegs“ nicht. Auch fehlen Überlegungen zu einer prinzipiell möglichen Fußwegeverbindung zwischen Landsberger Straße 527 und der Ebenböckstraße zum Eschenhof. Damit wäre der Eschenhof auch direkt an die zukünftig verkehrsberuhigte Landsberger Straße angebunden.

Wenn aber die Kosten immer voll bei den Eigentümern angesetzt werden, dürften die Realisierungschancen eher gering sein.

**Bahnhofsvorplatz Nord:** Die eventuell geplante Buswendeschleife sollte **nicht** vermieden werden, sie ist aus städtebaulicher Sicht (in der Ensemble geschützten Gartenstadt-Kolonie der Jahrhundertwende (19./20. Jahrhundert)) auch anpassungstauglich, da sie direkt am Neubaugebiet des Weylgeländes liegt und sie wäre eine gute Voraussetzung zur Verkehrsentflechtung an der Nordseite des Pasinger Bahnhofs. Da die Bebauung des Weylgeländes jetzt im Jahr 2011 beginnt, wäre im Jahr 2013 durchaus die Umgestaltung der Nordseite des Pasinger Bahnhofs einschließlich des Wensauer Platzes möglich. Hier böte sich eine Begegnungszone an, der Straßenzug bzw. Platz an der Bismarksäule müsste entsprechend angepasst werden. Ein städtebaulicher Wettbewerb für den Bahnhofsvorplatz Nord darf nicht zu spät sondern er sollte möglichst bald erfolgen.

**Würmgrünzug:** Die geplanten Maßnahmen zum Würmgrünzug sollten in einem gesonderten Planungsverfahren modellhaft mit Bund Naturschutz, LBV sowie Jugend- und Seniorengruppen („Jung und Alt plant gemeinsam“) überlegt werden.

Aber auch die Umgestaltung des dortigen Teilstücks des überörtlichen Radweges von Starnberg nach Dachau darf nicht vergessen werden, sein Verlauf ist teilweise nicht breit genug. Es böte sich nach der Landsberger Straße eine Verlegung im Grünbereich an der Würm bis zur Kaflerstraße an. Aber auch die Unterführung am Hermann-Hesse-Weg unter der Bahn und der Josef-felder-Straße ist auch als wichtige Verbindung zwischen Pasing-Süd und Pasing-Nord bes. für Radfahrer (radfahrende Schüler) ansprechender zu gestalten. Dies gilt auch für die Rad/Fußwegunterführung unter der Bodenseestraße beim Manzingerweg.

**Marienplatz:** Eine Aufwertung des denkmalgeschützten Kopfmiller-Haus wäre wünschenswert, möglichst mit Sanierung, um ggfs. auch eine größere Einzelhandelsfläche oder Gastronomie aufnehmen zu können. Wie wird Gestaltung der Einmündung der Institutstraße in den Marienplatz vorgenommen, wie soll der Verkehr dort laufen? Wie ergeht es dort den Radfahrern? Soll bzw. wie soll die geplante Tiefgarage von der Planegger Straße aus anfahrbar sein? Welche Möglichkeiten der Platzgestaltung des südlichen Marienplatzes gibt es (städtebaulicher Realisierungswettbewerb für einen Handelsmagnet Marienplatz eventuell mit Kino und den angrenzenden Freiflächen)?

**Südliche Bäckerstraße:** Ist eigentlich die KFZ-Umfahrung der Schererschule noch notwendig? Ohne diese, wäre nicht eine verstärkte Grünbeziehung mit Fußweg vom Ebenböck-Park eigentlich - sogar von der Landsberger Straße - zur Kirche Maria Schutz sinnvoller. Der Lehrerparkplatz könnte auch von der Alois Wunder Straße aus angefahren werden, die Schulbusse könnten über diese die südliche Schererstraße verlassen. Weiterhin sollten Überlegungen zur weiteren Öffnung des Ebenböck Parkes angestellt werden. Wie wäre es mit einer Fußwegebeziehung in West/Ost-Richtung unterhalb der Bäume?

**Planeggerstraße:** Aufwertung des traditionellen Dorfstraßencharakters mit Erhöhung der Verkehrssicherheit für Radfahrer ist wünschenswert. Eine Durchwegung von der Planeggerstraße zum Stadtpark auf Höhe der Gatterburg (kleine Mauer) durch die neue Wohnanlage sollte bei dem dortigen Bauvorhaben mit vorgesehen werden, wie auch die Gestaltung kleiner Plätze im Einmündungsbereich Engelbertgasse. Aber auch die Gestaltung mit Bäumen und Parkbuchten südlich Marienplatz bis Engelbertstraße oder weiter stadtauswärts sollte nicht vergessen werden.

### **Rathausplatz**

- großflächigere Gestaltung des Grünbereichs
- Aufenthaltsmöglichkeit entlang der Südseite schaffen
- Einbeziehung gastronomischer Einrichtungen in den südlichen Rathausflügel (s. SPD-BA21-Antrag)
- Durchgang vom südlichen Teil des Rathausplatzes durch das Rathaus zum Viktualienmarkt, wobei der nördlich ans Rathaus anschließende Platz autofrei werden muss und so umgestaltet werden sollte, dass er zum Verbleiben einlädt.

**Landsbergerstraße im Teilstück zwischen Marienplatz und Bäckerstraße:** Aufwertende Maßnahmen planen, die der Bedeutung als besonders wichtiges Teilstück des Pasinger-Rundwegs entsprechen, auch wegen seiner teilweisen Ersatzfunktion für den weiterhin verkehrsbelasteten Marienplatz.

Richard Roth, Fraktionssprecher der SPD im BA 21

Anlage:

SPD-Antrag an BA 21 (03.07.2001):

a)

**Sofortige Fortführung der Planung für das Pasinger Zentrum**

*Die Landeshauptstadt München wird gebeten, aufbauend auf das bestehende Zentrumskonzept (Anfang der 90. Jahre) die Konzeption für die Entwicklung und Gestaltung des Pasinger Zentrums weiter zu entwickeln, beschlußmäßig zu sichern und die Realisierung so bald wie möglich Zug um Zug voranzutreiben,*  
Begründung:

Die für Pasing gültige Rahmenplanung wurde Anfang der 90. Jahre beschlossen. Die Ergebnisse des Wettbewerbs Hbf-Laim-Pasing sind, da sie später entwickelt wurden, dort nicht enthalten. Somit fehlt ein neu überdachtes Gesamtkonzept, wie das Pasinger Zentrum unter den jetzt schon erstellten Bedingungen wieder Lebensraum für die Pasinger und Bewohner der anliegenden Stadtviertel werden kann, wie die angestrebte Funktion Pasings als städtisches Subzentrum erreicht werden soll und wie die durch die Straßenschneise Landsberger Straße - Marienplatz drastisch gestörte Lebensqualität wieder hergestellt und gesteigert werden kann.

Auch gibt es keine Verbindlichkeit der Ziele und Maßnahmen, so dass zur Zeit bei allen städtebaulichen, verkehrlichen, gestalterischen Maßnahmen ein klarer Maßstab vorhanden wäre, an den sich alle städtischen Dienststellen wie private Bauherren und Investoren zu halten hätten. Die letzten Baumaßnahmen z. B. in der Irmonherstraße/Spiegelstraße, Ernsbergerstraße/KafflerStr, und auch die Ergänzung zum Pasinger Rathaus zeigen dies wieder sehr deutlich.

Hierzu ist eine Rahmenplanung erforderlich, die mit den Pasinger Bürgern, nicht zuletzt auch mit den Pasinger Geschäftsleuten, diskutiert und von ihnen akzeptiert werden sollte. Sie müßte dann vom Stadtrat als verbindlich beschlossen und je nach Bereich z.B. durch Bebauungsplan, Verkehrsplanung, Freiraumplanung etc. weiter entwickelt und festgesetzt werden.

Pasing braucht ein integriertes Gesamtkonzept, das die weitere Entwicklung des Pasinger Zentrums steuert und unabhängig macht von nur punktuellen Planungen, die manchmal eher den Eindruck der Zufälligkeit hervorrufen.